





Zustimmung, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Sie greifen trotz aller Toleranz, die sie predigen, unausgesetzt den Gottesglauben anderer Leute an. (Sehr richtig rechts, Unruhe links, Glocke.) Ebenso spotten sie unausgesetzt über Vaterlandsliebe. Bei allen diesen Tatsachen wundern sie sich noch, daß S. W. der Kaiser an die stillen Kräfte, an den Gottesglauben und an die Gotteszuversicht erinnert hat, die die Grundlage gewesen sind für die Wiedergeburt unseres Volkes. Piesching (W.) verlangt eine Reform des Wahlrechts, insbesondere die Verhältniswahl. Abg. von Morawski (Pole) beklagt sich über Drangsalierung der Polen. Mumm (w. Vgg.): Bei der Sozialdemokratie läuft alles darauf hinaus, das, was im Volk an Christentum und Vaterlandsliebe ist, zu töten. Staatssekretär Dr. Delbrück teilt mit, daß über eine Vorlage betreffend die Reform des Beamtenrechts im Herbst beraten werden könne. — Um 6 Uhr wird ein sozialdemokratischer Vertagungsantrag abgelehnt. — Hüttmann (Soz.) weist die Behauptung des Reichskanzlers betreffend Feindseligkeit der Sozialdemokraten gegenüber der Religion zurück. Nachdem noch Stadnauer (Soz.) auf die Angelegenheit Eadinen zurückgekommen war, wurde die Diskussion geschlossen und der Gehalt des Reichskanzlers bewilligt. Bei der Abstimmung über die sozialdemokratische Wahlrechtsresolution ergibt sich beim Hammersprung Beschlussunfähigkeit des Hauses. Mit Ja stimmten 90, mit Nein 88 Abgeordnete. Die Beratung wurde abgebrochen. — Morgen nachmittag 1 Uhr Weiterberatung. Außerdem Wahlprüfungen und Militäretat. — Schluß 7.15 Uhr.

Berlin, 17. April. Präsident Dr. Rumpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Min. Die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird fortgesetzt. Bei der Abstimmung über die sozialdemokratische Resolution betr. die Reform des Reichstagswahlrechts muß Hammersprung erfolgen. Es stimmten dafür 139, dagegen 140 Abgeordnete. Die Resolution ist somit abgelehnt. Angenommen wird die Resolution der Fortschrittspartei auf Schaffung von Beamtenausschüssen in den Reichsbetrieben und eine Resolution auf Aenderung des Disziplinarverfahrens gegen Beamte. Der Rest des Etats wird ohne Debatte erledigt. Bei den Wahlprüfungen wird die Wahl des Abg. Bietmeyer (W. Vgg.) für ungültig, ebenso die des Abg. v. Kröcher (Kons.). Es folgt die zweite Beratung des Militäretats. Die Kommission beantragt Resolutionen betr. 1) Statistik über die Beförderung von Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren unter Berücksichtigung der Konfessionen; 2) den vom Reichstag geminnten Bericht der Fürsten und Prinzen auf zahlreiche Adjutantenstellen bei ersteren zum Ausdruck zu bringen und 3) die Vorbereitungen zur Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten. Die Duellfrage soll eine besondere Kommission beraten. Schöpplin (Soz.) spricht aus wie die Heeresverwaltung gegen alle Reformen sei. Verlangt die Aufhebung der Militärverbote gegen Gastwirte und Kaufleute. Die Kontrollversammlungen werden häufig zu Besichtigungen der Mannschaften und zur politischen Agitation benutzt, z. B. für die Kriegsveterane. Die Soldatenmishandlungen und Beschlagnahmen durch Offiziere und Unteroffiziere dauern immer noch an. Ablass (F. V.) die Soldatenmishandlungen müssen bekämpft werden, zu verlangen ist, daß die militärgerichtlichen Verhandlungen in voller Öffentlichkeit stattfinden. Auch sibirische Offiziersaspiranten müssen zu Reserveoffizieren befördert werden. Unser Heer muß ein Volksheer werden. Kriegsminister v. Heeringer verweist auf eine Aeußerung seines Vorgängers betr. politische Beistützung der Landwehr- und Reserveoffiziere, die geduldet wird innerhalb der staatsrechtlichen Varietäten. Die Ueberführung einiger Reserveoffiziere zur Landwehr wird niemals als Strafe oder Maßregelung oder auf Grund seiner politischen Gesinnungen erfolgen. Wenn es trotzdem geschieht, so beachte man den Verkehr zwischen Reserve- und aktiven Offizieren. Es könnten leicht Reibungen stattfinden. Auf die persönlichen Adjutanten kann nicht verzichtet werden; die fürstlichen Herren haben schon auf viele Rechte verzichtet und Opfer gebracht. Die

zu finden, man denke, 28 Monate ist es her, seitdem wir zuletzt Menschen gesehen! Dann aber gehen wir hinter das Haus, wo uns die Norweger nicht sehen können, reichen einander die Hände und drücken sie innig und fest, denn unser Zusammenleben unter so schweren Umständen ist jetzt zu Ende! Einen Augenblick halten wir einander bei den Händen und dann sagt Iversen plötzlich zu mir: „Du, es war doch gut, daß wir gestern Abend die Lummern nicht geschossen haben; denk nur, wie froh sie waren!“

Dann gehen wir zu den Norwegern hinunter. So viele Menschen habe ich nie gesehen; mir ist, als wäre es ein ganzes Heer, und doch sind es ihrer nur acht. Sie freuen sich jetzt mit uns; aber vorher, als Iversen die Tür öffnete, war Kapitän Ellenäs, der mit dem Rücken dagegen stand, vor Erstaunen hoch in die Höhe gesprungen; vor Schreck kann man wohl nicht sagen, denn der Mann hat schon ganz allein einen Moschusochsen gefangen!

Ein anderer von ihnen, der Steward, lief so schnell er konnte, den Strand hinunter. Er dachte, wir wären verrückt, und sonderbar müssen wir auch ausgesehen haben, mit starrendem Haar, nur eine Islandsjacke auf dem Leib. Wir erfahren Neues. Zuerst den Tod unseres Königs; denn die Norweger haben sein Bild an der Wand gesehen und sagen lakonisch: „Ja der ist tot!“ Dann erzählen sie von der „Titanik“ und den vielen Menschen, die ertrunken sind, von Stalien, das mit der Türkei in Krieg lag, oder war es Ägypten oder gar die Hottentotten? Ich weiß es nicht genau, aber sie sagen eine unendliche Menge von Dingen, die wir nur halb hören; wir sind noch nicht fertig

Soldatenmishandlungen bebaure ich außerordentlich. Saalverbote geschehen nur im Interesse der Disziplin. Würt. Generalmajor v. Grövenitz bemerkt zu dem Ulmer Fall, daß Soldaten jede Beizeligung an sozialdemokratischen Veranstaltungen verboten ist. Nach einer weiteren Bemerkung des sächsischen Generalmajors Frhr. v. Leuckart v. Weißdorff erklärt Pospiech (Pole), das religiöse Empfinden der katholischen Rekruten polnischer Nationalität werde von den Vorgesetzten nicht genügend berücksichtigt. Mumm (W. Vgg.) spricht sich gegen die Zulassung sibirischer Offiziersaspiranten aus. Die Wahl müsse den Offizieren überlassen bleiben. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 7/7 Uhr.

Berlin, 17. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Abg. Kölsch (natl. Offenburger-Kreis) mit 8 gegen 4 Stimmen für ungültig erklärt und sodann über die Prüfung der Wahl des Abg. List-Ehlingen (nat.-lib.) beschloffen, Beweiserhebungen zu beantragen.

### Ein Kampf um Jungdeutschland im Landtag.

Stuttgart, 17. April. In der Zweiten Kammer kam es heute bei Beratung des Kultetats zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage der Unterstützung von Jugendvereinen. Die Abgg. Dr. v. Kiene (Z.) und Dr. Wolff (B.R.) beantragten, auch die christlichen Jugendvereine zu unterstützen und die in den Etat eingestellte Summe deshalb von 10000 auf 15000 Mark zu erhöhen, während der Abg. Heymann (S.) die Streichung der dem Landesauschuß des Jungdeutschlandbundes zugedachten 6000 Mark und gleichzeitig eine Unterstützung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen verlangte. Der Kultusminister v. Habermaas stellte eine im Ausschuß gemachte Aeußerung über die konfessionellen Jugendvereine klar und betonte, daß die christlichen Jugendvereine nicht ganz ausgenommen sein sollen, zumal da sie sich in letzter Zeit größtenteils dem Jungdeutschlandbund angeschlossen hätten. Aus der Debatte, in der die Abgg. von Kiene und Dr. Wolff ihren Antrag eingehend begründeten und der Abg. Staudenmayer (F.V.) sich gegen diesen Antrag wandte, ist besonders das Rencontre zwischen den Abgg. Heymann (N.) und Dr. Hieber (N.) hervorzuheben. Der erstere hatte in längerer Rede sich gegen die Jungdeutschlandbewegung gewandt, die eine Kriegsjahre betriebe, während die sozialdemokratischen Jugendorganisationen den Zweck hätten, und dazu beitragen, die Idee des Völkerefriedens zu verbreiten. Hieber sprach sich für die Unterstüßungen der konfessionellen Organisationen aus, soweit sie sich dem Jungdeutschlandbund angeschlossen haben, und warf Heymann vor, daß er nationale Gesinnung und Erziehung mit dem Stempel des Chauvinismus lächerlich zu machen suche, während in anderen Ländern die nationale Gesinnung auch von der Sozialdemokratie gepflegt werde, deren Jugendorganisationen in Deutschland parteipolitische Zwecke verfolgten. Die Gesellschaft sei sich in den letzten Jahren ihrer Pflicht bewußt geworden, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern durch Unterstützung der nationalen Jugendorganisationen der sozialdemokratischen Bewegung einen Damm entgegenzusetzen. Kultusminister v. Habermaas ergriff auch noch einmal das Wort und erklärte, die sozialdemokratischen Jugendorganisationen könnten wegen ihrer politischen Tendenz nicht unterstützt werden. Die Sozialdemokratie spreche immer von Kastengeist im Volke. Die Jungdeutschlandbewegung sei aber der Boden, auf dem sich Arm und Reich zusammenfinden und zu der auch den sozialdemokratischen Jugendvereinen der Weg offen stehe, wenn sie ihre politischen Tendenzen aufgeben. Am Tage der Jungdeutschlandparade habe die Sozialdemokratie ihre Jugend in den Zirkus eingesperrt. Mancher Junge hätte sicherlich gern an der Parade teilgenommen, wenn es ihm der Vater erlaubt hätte. Die Jugend dürfe nicht zum Haß, sondern sie müsse zur Liebe erzogen werden. Es

damit, sie zu begrüßen, und gehen herum und schütteln den acht Männern die Hand.

Alle unsere Sachen waren längst gepackt, und im Handumdrehen haben die Norweger allen brauchbaren Proviant im Hause verstaubt. Die Tür wird vernagelt, und wir steigen ins Boot, das über das stille Wasser gleitet, von vier kräftigen Männern gerudert, die es nicht erwarten können, ihren Kameraden die große Neuigkeit zu erzählen.

„Sjörblomsten“, die Seebume, heißt das Schiff, und Paul Ellenäs, der Führer, sitzt neben uns und antwortet lächelnd auf alle unsere Fragen; doch manche Antwort muß er uns schuldig bleiben, denn das Ganze ist eine lebende Illustration zu dem Sprichwort: Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.

### Irene Triesch über die Panik im Prager Theater.

Das Gastspiel, das Irene Triesch im Neuen Deutschen Theater absolviert, wurde, wie gemeldet worden ist, während der Rosmersholm-Vorstellung durch einen ersten Zwischenfall gestört. Inmitten einer der ergreifendsten Szenen des Stückes wurde auf der Galerie des Theaters ein Zuschauer von epileptischen Krämpfen befallen, und sein unartikuliertes Röcheln löste im Hause eine förmliche Panik aus, der erst nach Verlauf von fünf bangen Minuten durch Beleuchtung des Zuschauerraumes ein Ende gemacht wurde.

Irene Triesch erzählt in der Prager „Bohemia“ von der furchtbaren Wirkung dieser Schreckensszenen, die mitten in ihr Spiel hineinfielen. Es war die große Auseinandersetzung zwischen Rosmer und Rebekka West im letzten

sprachen dann noch für den Antrag Kiene-Wolff, die Abg. Stroh (B.R.), Andre (Z.), Körner (B.R.), Mater-Blaubeuren (B.P.) u. Graf (Z.), die sich zum Teil scharf gegen die Sozialdemokratie wandten, von der der Abg. Westmayer eine längere Abwehrede hielt. Er betonte auch, die Sozialdemokratie wolle das Vaterland schützen, sie gebe aber ihre Jugend nicht dazu her, die grophaplastischen Interessen zu Ungunsten der Arbeiter zu vertreten. Er habe nie davon gehört, daß der Stifter der christlichen Religion die Kinder in eine blaue und eine rote Armee geteilt und sie zum Sturm auf irgend einen Turm geführt habe. Der Berichterstatter von Gaus bezeichnete den Ton dieser Rede als ungewöhnlichen Volksversammlungs- und sah in dem Einpflanzen des Klassenhasses eine schwere Verflüchtigung an unserem Volke. Nachdem noch der Abg. Heymann erklärt hatte, alles, was heute gegen die Sozialdemokratie gesagt worden sei, werde verhallen, weil sie groß geworden sei, ohne daß sie Jugendorganisationen gehabt habe, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Antrag Kiene-Wolff mit 50 gegen 29 Stimmen angenommen. Morgen 10 Uhr die des Königs, Kult- und Justizetat, sowie Besetzungswort betreffend Revision der Notariatsgebühren.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Magd., 18. April 1913.

Zur Einführung der Reichsversicherungsordnung. Nachdem durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. März 1913 die behördlichen Musterfassungen für die nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht kommenden Krankenkassen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind (Heymann's Verlag-Berlin), hat die ärztliche Organisation unter Anpassung an diese Fassungen Musterverträge für den kostenärztlichen Dienst im Verlag der Buchhandlung des Ärzteverbandes in Leipzig erscheinen lassen, denen die Beschlüsse des Stuttgarter Ärzteskongresses von 1911 über die Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Ärzten und Kassen zugrunde gelegt sind.

Au das Telephonnetz ist hier neu angeschlossen: Julius K a s f, Sächterei und Baumschulen, Rufnummer 77.

Altensteig, 17. April. (Ein Lichtblick.) Den Heidelbeeren, die in ihrer Entwicklung noch weit zurück sind, hat die Kälte nicht geschadet, da sie durch den Schnee gut gedeckt waren. So ist im nördlichen Schwarzwald, in dem auch die meisten Obstbäume bisher gut durchgekommen sind, die Möglichkeit einer besterledigen Beeren- und Obsterte immer noch vorhanden. Die Heidelbeeren sind der Reichtum der Waldbewohner und bringen hoffentlich auch heuer eine gute Ernte in die entlegenen Waldorte.

### Aus den Nachbarbezirken.

Völklingen, 15. April. Beim Holzsägen mit der Dampfmaschine verunglückte der Besizer, Wagner J. K e s c h schwer. Er mußte vom Plat getragen werden.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. April. (Taschere Schwestern.) Die die neueste Nummer der Mitteilungen aus dem Mutterhaus der Olga-Schwester berichtet, sind unlängst (am 20. März dieses Jahres) die beiden Hilsschwester Anna Meyer und Maria Stegmaier wohlbehalten aus Konstantinopel zurückgekehrt, wo sie fast ein halbes Jahr im Dienste des Roten Kreuzes gestanden hatten. Mehr denn 1000 fast durchweg schwerverwundete Türken sind durch ihre allzeit hilfbereten Hände gegangen; nur 30 davon sind gestorben. Gewiß ein schöner Erfolg treuer hingebender Arbeit!

### Der Frost und die Reben.

Der Frostscha den am Weinstock stellt sich, je weiter die Unternehmung vordringt, als immer größer heraus und bedeutet in manchen Gegenden geradezu eine Katastrophe für den Herbst 1913. Von dem Sachverständigen für den

Wirk des Stückes, die der fübrende Vorfall beinträchtigte. Rebekka West berichtete dem geliebten Pastor ihre Lebensläge. „Da“, so erzählt die Künstlerin, „ja, es war gerade während des viermal gesprochenen „Aber“ in dem Sage: „Das Lebensschicksal der Rosmer obdelt, aber — aber — aber — aber es idtet das Glück“, nach dem dritten „Aber“, wo mich der Pastor unterbrechen soll, als dieser entsehlliche Schrei von der Galerie mein Ohr erreichte.“

Niemals noch habe ich etwas Ähnliches erlebt. Es war wie eine Stimme aus dem Jenseits; wie wenn der Tod nach einem Geisse, hörten sich die tödelnden Reklame aus der unheimlichen Höhe an. Und dann aus dem Publikum, nachdem es einen Augenblick wie gelähmt totensille dageessen, als Echo ein vielstimmiger Schrei, ein verworrenes Stimmengewirr, als müßte es einen Alp von der Brust wälzen. Ich stockte, blieb aber sitzen, mit einem raschen Blicke übergeugte ich mich, daß eine Feuersgefahr ausgeschlossen sei. Da die Aufregung in mir nachgitterte, und ein Weiterspielen infolge der unruhigen Flucht des Publikums ausgeschlossen war, erhob ich mich, trat an die Rampe und verjuchte einige beruhigende Worte zu sagen. Die Nächstigen standen mich und applaudierten. Die Gleich wurde es hell. Ich muß sagen, daß dieser ermunternde Applaus sehr beruhigend wirkt. Endlich konnten wir weiterspielen.

Vor Aufregung habe ich die ganze Nacht nicht geschlafen. Zwar bin ich völlig erholt, aber niemals im Leben werde ich die Erinnerung an diesen gräßlichen Schrei loswerden. Nie habe ich noch etwas Ähnliches gehört.“

Weinbau die wein Frostscha radzu tr die schon sch aber verschärft der Fro die Hoff ist. In stark her vierel Schade Weinst wurden die Erbe sind, des Obfshad den der

r Z der Frof über die bergen o geiger m Frostnack eingeleite wird die zur tunli ereignisse auf das leitungen gärtner i schaffung lingsbedk im Zusam hännisse Wohnnag nommene Vereinnig von Reb

r M lichten T Mädchen Grdbente von weite auf dem von einem alte Fürs aus dem Amtsgerte Burche wieder be

r F Tagesord Sigungen Anklagen und eine

Kar heute über bank sah Wohnung Nina Si dem Rind Töchterch lich versch des Ange Verbach Mädchens höstet und Schundel von Neue Tode (wegen S

r W gelandete 1/8 Uhr Lüttich la neuen Dr hiegen, g Er behan glaubte und fand in der F Flieger i plag. E wurde w Wind sic der Haup nach 6 U Winken guerst in um Beil Schne A Erhöhpju 900 Kilon post getred zeit schre brillanten Menschen Der Sto





ene-Wolff, die  
BR.), Mater-  
ell scharf gegen  
er Abg. West-  
betonte auch,  
schützen, sie  
großkapita-  
er zu vertreten.  
der christlichen  
ne rote Armee  
Turm geführt  
nete den Ton  
anlungston und  
eine schwere  
noch der Abg.  
gegen die So-  
anlassen, weil sie  
anifikationen ge-  
trag abgelehnt  
29 Stimmen  
s, Kult- und  
piston der No-  
  
11.  
  
s. April 1913.  
herungsbord-  
es Reichskanz-  
Musterfahnen  
g in Betracht  
ig zugänglich  
gerlin), hat die  
diese Sagenen  
nst im Verlag  
ppig erscheinen  
Berichtes von  
ntnisses zwischen  
  
angeschlossen:  
Rufnummer 77.  
  
blick.) Den  
zeit zurück sind,  
den Schnee gut  
ergwald, in dem  
kommen sind,  
und Obsternie  
sind der Reich-  
lich auch heuer  
dort.  
  
Holzfägen mit  
er, Wagner S.  
ngen werden.  
  
Schwestern.)  
aus dem Mutter-  
st (am 20. März  
nung Meyer und  
antimopel jurisch-  
ienste des Roten  
0 fast durchweg  
lgeit hilfbereten  
storden. Gewiß  
!  
  
sich, je weiter  
her heraus und  
eine Katastrophe  
ändigen für den  
  
ll beeinträchtigte.  
stor ihre Lebens-  
es war gerade  
in dem Sage:  
aber — aber —  
dritten „Aber“,  
dieser entscheidliche  
  
ches erlebt. Es  
wie wenn der  
gelandete Kehlante  
n aus dem Pu-  
gelähmt toten-  
iger Schrei, ein  
s einen Alp von  
sigen, mit einem  
ne Feuersgefahr  
mir nachstürzte,  
higen Flucht des  
mlich, trat an die  
Worte zu sagen.  
aplaudierten.  
sagen, daß dieser  
Endlich konnten  
ht nicht geschlossen.  
im Leben werde  
Schrei loswerden.  
rt.“

Weinbau, Inspektor Nöhren in Weinsberg, wurden an die weinbautreibenden Gemeinden Fragebogen bezüglich des Frostschadens ausgegeben, deren Beantwortung teilweise geradezu trostlos lautet. Es sind im allgemeinen alle Triebe, die schon an der Sonne waren, erstoren. Da der Frost sich aber mehrere Nächte hintereinander wiederholte und verschärfte, so wurden auch die Nebentriebe vernichtet und der Frost drang sogar in den Stock selbst ein, sodaß auch die Hoffnung auf ein späteres Nachtreiben zunichte geworden ist. In vielen Lagen ist so die Aussicht auf einen 1913er stark herabgemindert. Im Zabergäu z. B. sind bis Dreiviertel der Stöcke erstoren. Auch im Taubertal ist der Schaden groß. Rechartal, Botwartal, die Heilbronner und Weinsberger Gegenden und die anderen bevorzugten Lagen wurden sämtlich betroffen, in welcher Stärke, das müssen die Erhebungen der Vertrauensmänner, die noch im Gange sind, des Näheren feststellen. Soviel ist sicher, daß zu dem Obfschaden, sich ein ebenso großer Weinbauschaden gefestigt, den der Frost der letzten Nächte verursacht hat.

**Stuttgart, 17. April.** (Maßnahmen zur Linderung der Frostschäden.) Angesichts der betrübenden Nachrichten über die durch den Frost in den Obstplantagen und Weinbergen verursachten Beschädigungen wird dem Staatsanzeiger mitgeteilt, daß die Regierung schon nach der ersten Frostnacht Erhebungen über den Umfang des Schadens eingeleitet hat. Se nach dem Ergebnis dieser Erhebungen wird die Frage geprüft werden, ob und welche Maßnahmen zur Linderung der nachteiligen Folgen des Naturereignisses zu treffen sind. Bekanntlich sind im Hinblick auf das schlechte Weinjahr 1912 schon vor einiger Zeit Einleitungen zur Gewährung von Unterstützungen an die Weingärtner in Form von Beiträgen zu den Kosten der Anschaffung von Kupfererzöl und Schwefel für die Rebschädlingsbekämpfung im Jahr 1913 getroffen worden. Nicht im Zusammenhang mit diesem durch außergewöhnliche Verhältnisse veranlaßten Vorgehen steht die als dauernde Maßnahme (für das Jahr 1913 erstmals) in Aussicht genommene Gewährung von Prämien an Gemeinden und Vereinigungen von Weingärtnern für die gemeinschaftliche von Rebschädlingen.

**Rottweil, 17. April.** (Raubanfall.) Am heiligen Tage und auf offener Straße wurde gestern einem Mädchen von 8 Jahren von einem jungen Burschen der Goldbeutel aus der Hand gerissen. Ein Wehgebursche, der von weitem den Vorfall beobachtete, fuhr dem Davoneilenden auf dem Rade nach, holte ihn ein und hielt ihn fest, bis er von einem Schutzmann verhaftet wurde. Es ist der 15 Jahre alte Fürsorgezögling Gottlob Mayer aus Wüdingen, der aus dem Waisenhaus in Lüttlingen davonlief und hier ans Amtsgericht eingeliefert wurde. Das Portemonnaie hatte der Bursche mitsamt dem Inhalt weggeworfen. Es wurde wieder beigebracht.

### Gerichtssaal.

**Rottweil, 17. April.** (Schwurgericht.) Die Tagesordnung für die von 21.—26. April dauernden Sitzungen des 2. Vierteljahrs enthält sechs Straffälle: fünf Anklagen wegen Mordbetrags gegen insgesamt sechs Angeklagte und eine Strafsache wegen Raubs gegen zwei Angeklagte.

### Ein Mädchenmörder.

**Karlsruhe, 16. April.** Das Schwurgericht verhandelte heute über die Brückinger Mordtat. Auf der Anklagebank saß der Kettenmacher Gustav Kelle, welcher in der Wohnung seiner Eltern die zehnjährige Volksschülerin Mina Stab ermordet hatte, nachdem er versucht hatte, an dem Kinde ein Stillschleichenverbrechen zu begehen. Das Töchterchen des Goldschmieds Stab war im Januar plötzlich verschwunden. Mehrere Tage darnach sprach die Mutter des Angeklagten dem Brückinger Pfarrer gegenüber den Verdacht aus, ihr Sohn könne mit dem Verschwinden des Mädchens in Zusammenhang stehen. Kelle wurde verhaftet und gestand. Seine Vernehmung ergab, daß er viel Schundlektüre gelesen hatte. Er schilderte ohne eine Spur von Reue die Einzelheiten seiner Tat. Kelle wurde zum Tode (wegen Mordes) und zu drei Jahren Zuchthaus (wegen Stillschleichenverbrechens) verurteilt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 17. April.** Der gestern abend in Johannistal gelandete französische Flieger Daucourt war gestern morgen 1/8 Uhr in Chateau Frontis bei Paris aufgestiegen. In Lüttich landete er um 1/8 Uhr, frühstückte dort und nahm neuen Brennstoff ein. Zwei Stunden später wieder aufgestiegen, gelangte er in kaum einer halben Stunde nach Köln. Er bekam so schwere Böden, daß er niedergehen zu müssen glaubte. Aber er kletterte auf 2500 Meter in die Höhe und fand verhältnismäßig ruhigerer Luftströmungen. Als er in der Ferne Hannover liegen sah, erblühte er auch einen Flieger in der Luft und fand ohne Mühe den Landungsplatz. Er wurde freundlich aufgenommen. Sein Eindecker wurde wieder in Ordnung gebracht. Gegen 4 Uhr, als der Wind sich etwas gelegt hatte, fuhr er weiter. Er folgte in der Hauptsache der Bahnstrecke Hannover—Berlin und kam nach 6 Uhr in die Nähe des Döberitzer Flugfeldes. Durch Winken zeigte man ihm die Richtung. Trotzdem flog er zuerst in falscher Richtung und machte einen weiten Bogen um Berlin. Endlich sah er einen Eindecker in der Luft. Seine Absicht, weiter zu fliegen, mußte Daucourt infolge Erschöpfung aufgeben. Die zurückgelegte Strecke beträgt 900 Kilometer Luftlinie, die in 8 1/2 Stunden, nur die Flugzeit gerechnet, zurückgelegt wurden. — Die Berliner Morgenpost schreibt dazu: Daucourt wurde nach Beendigung seines brillanten Fluges mit großem Jubel von einer zahlreichen Menschenmenge auf dem Berliner Flugplatz empfangen. Der Stockfranzose, der kaum ein Wort deutsch versteht, ist

von Deutschen wie ein Sieger empfangen und gefeiert worden. Wenn er in sein Vaterland zurückkehrt, wird er beachtet können, wie man innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle flüchtige Leistungen ehrt, auch wenn der, der sie vollbracht hat, ein Franzose ist.

**Berlin, 15. April.** Die angebliche Aufklärung des Todes des Gymnasialisten Liemann ist nun doch nicht richtig gewesen. Wie schon gemeldet wurde, ist das frühere Dienstmädchen Elisabeth Heinrich, das den Knaben ermordet haben sollte, wieder aus der Haft entlassen worden, nachdem es sein Geständnis widerrufen hatte. Es erklärt, dem Detektiv Schwarz gegenüber dieses Geständnis nur fingiert zu haben, weil dieser drohte, sonst die Verlobung rückgängig zu machen. Die Schilderungen des Mädchens über das Vorgehen des Schwarz lassen dessen Verhalten nicht als einwandfrei erscheinen.

**Bonn, 17. April.** Bei der Beerdigung der durch Prozesse vielfach genannten Millionärin Frau Wilhelmine Peill kam es gestern zu einer peinlichen Szene, weil der Schwiegersohn, Generalmusikdirektor Prof. Dr. v. Schillings aus Stuttgart einen Freunde der Verstorbene ins Wort fiel und nach der Friedhofspolizei rief.

**Köln, 17. April.** Der „Köln. Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Bezüglich der Nachricht, daß der Kaiser von Rußland voraussichtlich an den Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen teilnehmen werde, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der Zar tatsächlich der Hoffnung Ausdruck verliehen hat, der Einladung des Kaisers entsprechen zu können.

**Greifswalde, 16. April.** Der bei dem Großfeuer in der Greifswalder Heering- und Hochseefischereigesellschaft, bei welchem das Hauptbrettelgebäude im Fischereihafen fast eingestürzt wurde, verursachte Schaden soll ungefähr 800000 Mark betragen.

### Ausland.

**Paris, 16. April.** Bezüglich des angeblichen Vorfalls in einem Theater in Grenoble wird vom französischen Minister des Innern erklärt, daß nach den ihm zugekommenen Mitteilungen sich in dem erwähnten Theater keinerlei Zwischenfall der von einigen hiesigen Blättern geschilderten Art zugetragen hat.

**Paris, 16. April.** Nach einer Blättermeldung erhoben die Zöglinge der Höheren Staatsgewerbeschule in Lille gegen die Behandlung und gegen die Kost lärmenden Einspruch. Sie verbarrklochten sich im Hörsaal und stießen gegen ihre Professoren grobe Beschimpfungen aus. Auch Mahnungen des herbeigerufenen Departementpräsidenten blieben furchtlos, so daß der Präsekt die Lüre des Hörsaals sprengen lassen mußte. Gegen die Zöglinge wird strenge Untersuchung eingeleitet.

**Roissy le sec, 17. April.** Ein Freiballon, der mit fünf Personen, darunter zwei Offizieren und einem Unteroffizier aufgestiegen war, ist heute nachmittag um 3 Uhr explodiert. Zwei der Passagiere wurden getötet.

**Brüssel, 16. April.** Im Lande von Lüttich wurde heute eine weitere Zunahme der Zahl der Streikenden konstatiert. Auch in Huy nimmt die Bewegung zu. In Antwerpen wird die Zahl der Streikenden heute auf 15000—17000 geschätzt. Im Hafen aber wird gearbeitet, auch einige Schiffe gehen ab. In La Louviere verkehren seit vormittag die Straßenbahnen, jedoch nur bis 6 Uhr abends. Die Bahnhöfe und Brücken im Zentrum des Industriegebiets werden von Truppen und Gendarmerie bewacht.

**Zewastopol, 17. April.** Wegen der in der Türkei herrschenden Cholera ist für alle von Konstantinopel kommenden Dampfer Quarantäne angeordnet worden.

**London, 17. April.** Der Prinz von Wales ist heute wieder hier eingetroffen.

**Kuangschungse, 16. April.** Ein der Spionage für Japan beschuldigter Chinese flüchtete, als er verhaftet werden sollte, in das Haus des japanischen Polizeikommandos. Durch Drohungen der angeführten großen Volksmenge und der chinesischen Soldaten eingeschüchtert, lieferten die Japaner den Spion aus. Darauf forderte der japanische Konsul seine Freilassung und erklärte, er erblicke in dem gewaltthätigen Vorgehen der chinesischen Soldaten eine Japan zugesagte Beleidigung.

**Newport, 17. April.** Nach einer Depesche aus Malone im Staate Newyork brach dort heute nacht um 1 Uhr im Hotel Dewilson Feuer aus. 7 Personen verbrannten und 15 wurden verletzt. Die Flammen ergriffen das Treppenhaus und versperrten 30 Gassen den Ausweg. Einige Frauen sprangen aus dem 3. Stockwerk hinab und wurden schwer verletzt.

### Das Befinden des Papstes.

**Rom, 17. April.** Gestern wurde zum erstenmal versucht, nicht mehr die traurige Wahrheit über das Befinden des Papstes zu verheimlichen. Das Bulletin besagt, daß der Papst seiner Aufsjung entgegengehe. Die Schwäche des Papstes ist derart, daß stündlich sein Ableben erwartet wird. Wie sich herausstellt, hat man schon vorgestern die Katastrophe erwartet. Seitdem besteht auch nicht mehr die leiseste Hoffnung.

**Rom, 17. April.** Die heute vormittag festgestellte Besserung im Befinden des Papstes hat in den ersten Nachmittagsstunden angehalten. Giornale d'Italia glaubt, die Krankheit des Papstes sei nunmehr bis zum Genesungsstadium gediehen. Gutunterrichtete Personen versichern, wenn der heute früh konstatierte Zustand morgen noch andauere, werde man den letzten Krankenbericht ausgeben mit der Erklärung, daß jede Befürchtung für die Gesundheit des Papstes beseitigt sei.

**Rom, 17. April.** Das Abendbulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Papst hat den heutigen

Tag gut und ohne Fieber verbracht. Am Abend betrug die Temperatur 36,8 Grad. Die Besserung des Bronchialkatarrhs hält an.

**Rom, 17. April.** Der Rechtsanwalt Patrica, der seinerzeit schon den letzten Willen Leo's XIII. aufnahm, ist gestern abend im Vatikan eingetroffen. Er dürfte beauftragt sein, den letzten Willen Leo's X. zu empfangen.

**Freiburg, 17. April.** Erzbischof Dr. Hörber ist gestern früh 4.39 Min. mit dem Bischof von Rottenburg Dr. v. Reppeler und dem Hofkaplan Kopp nach Rom abgereist.

**Rom, 17. April.** Die italienische Regierung hat bereits alle Maßnahmen für den auf jeden Fall in den nächsten 4—5 Tagen erwartenden Todesfall des Papstes getroffen, da man nach seinem Eintritt eine Art moralische Anarchie oder Meuterei gegen die Gewalt Herrschaft des gegenwärtigen Triumvirats Merry del Val, Delai und Boves y Tuto im Vatikan befürchtet, soll die italienische Regierung von den obersten Vatikanbehörden gebeten werden, durch Entsendung von Polizeimannschaften in den Vatikan die Ordnung aufrecht zu erhalten.

**Rom, 16. April.** Die im Abendbericht festgestellte Verschärfung der Krankheitserscheinungen beim Papste läßt von neuem befürchten, daß die Bronchitis in eine Lungenentzündung übergehen könnte.

### Der Balkankrieg.

**Konstantinopel, 17. April.** Nach dem amtlichen Kriegsbericht hat sich gestern in Tschataldscha und vor Bulat nichts ereignet.

**Konstantinopel, 16. April.** Ismail Hakkı Bey Babansadeh widmet im heutigen Lantın der Haltung Deutschlands warme Worte des Dankes und der Anerkennung: Die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands hätten sich durch ein besonders taktvolles Benehmen gegenüber den Unglück der Türkei ausgezeichnet. In der Zeit der großen Katastrophe sei es der Reichskanzler gewesen, der in entschiedener Sprache die Notwendigkeit des Bestandes des osmanischen Reiches betont habe. Deutschland habe für die Türkei nicht das Schwert zucken können. Es hätte seine Politik im Rücksicht auf seine Interessen wählen müssen. Im Gegensatz zu dem hätten aber die Mächte, die ältere Interessen im Orient besäßen, den Mund aufgetan, um die Türkei zu schmähern.

**Belgrad, 17. April.** Das Regierungsorgan „Samoprava“ schreibt in Erwiderung auf einen Artikel des bulgarischen Regierungsblattes „Mir“ über den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag: Gerade weil Serbien die Haltung des Bündnisses wünscht, muß es auf der Revidierung des Vertrags bestehen, der unter anderen Voraussetzungen abgeschlossen ist, als die im Laufe des Krieges tatsächlich eingegangen. Was die mazedonische Bevölkerung angeht, ist es auch jetzt den Fremden offenkundig, daß die Behauptung der Bulgaren, diese Bevölkerung sei bulgarisch, unbegründet ist.

### Der Waffenstillstand.

**Wien, 16. April.** Wie hier an kompetenter Stelle verlautet, ist der Waffenstillstand noch nicht abgeschlossen. Dies wird jedoch in kürzester Zeit erwartet. Es ist möglich, daß Montenegro, ebenso wie seinerzeit Griechenland, keinen Waffenstillstand abschließen will, sich jedoch an den Friedensverhandlungen beteiligen wird. Montenegro verharret nach wie vor auf Forderung der Belagerung Skutars und weist jede finanzielle Unterstützung zurück, die nicht den Charakter einer Kriegsschädigung trägt, wie sie auch die anderen Verbündeten beanspruchen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Ellwangen, 16. April.** (Biehmarkt.) Dem Markt waren 15 Farren, 191 Ochsen, 492 Stiere, 166 Kühe und Kalbels und 214 St. Jungvieh zugetrieben. Da nicht viele Handelsleute amiesend waren, war der Handel flau, der Umsatz mäßig; schlachtfähige Ware wurde jedoch rasch abgesetzt. Im einzelnen kosteten Schlachtochsen je nach Qualität 88—95 A per 100 Kg. Schlachtgewicht, oder 41—50 A per 100 Kg. Lebendgewicht; bei Kühen und Kalbels war der entsprechende Preis 83—95 A bzw. 34—48 A. Das Paar Jungochsen kostete 800—1000—1200—1500 A, Jungstiere 750—900 A. Für Farren wurde bezahlt per St. 300—400 A, für jähriges Jungvieh 220—280 Mark, für halbjähriges Jungvieh 120—200 A. Kühe kosteten 250 bis 300 A das St. Mit der Bohu gingen 32 Wagen mit 290 St. ab: in der Richtung nach Nördlingen 71 St., Heilbronn 62 St., Regentheim 48 St., Stuttgart 47 St., Nürnberg 25 St. und Ulm 27 St.

**Stuttgart, 17. April. Schlachtviehmarkt.**

Bezeichnet:	Großvieh	Kühe	Schweine	
Zugtriebene:	175	467	568	
Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.				
	Brennig		Brennig	
Ochsen	von	— bis —	Kühe	von — bis —
Bullen	80	93	Kälber	74 „ 84
	—	—		113 „ 118
	—	—		100 „ 110
Jungvieh u.	101	104		85 „ 98
Jungstiere	98	100	Schweine	77 „ 78
	94	97		78 „ 78
	—	—		66 „ 70

Verlauf des Marktes mäßig bebt.

Die Verkehrskommission Deutschl macht mit einem solchen erschienenen kleinen Führer auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bruchsal, insbesondere auf das bekanntlich in den letzten zehn Jahren mit einem Aufwand von mehr als einer Million Mark renovierte Großherzogliche Schloß aufmerksam. Der Führer, welcher eine größere Anzahl Abbildungen enthält, gibt auch über die Verkehrsverhältnisse, die Besuchzeiten, Eintrittspreise der Sammlungen, Sehenswürdigkeiten und Anstalten Auskunft und wird vom Verkehrsbüro in Bruchsal an Interessenten unentgeltlich abgegeben und nach Auswärts portofrei versandt.

**Witwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.** Für Samstag und Sonntag ist wechsellnd bräwüdktes, mäßig kühes und zu einzelnen Regenschauern geeignetes Wetter zu erwarten.

Die Redaktion verantwortlich: Karl Vaut — Druck: Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zofen) Heilbronn.





Oberamtsstadt Nagold.  
**Die Steuer-Rückständigen**  
 werden unter Androhung der Einlagung wiederholt aufgefordert,  
 ihre Schuldschulden ohne weiteren Verzug zu bereinigen.  
 Den 15. April 1913. Stadtpflege: Lenz.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Hadelholz-  
 Stammholz-Verkauf**

aus Dist. Badwald, Abt. unteres Horn und Sulgerische-Ebene, Dist.  
 Allberg Abt. Nord. Lohr, hint. Dohrbau-Hang, hint. Dohrbau-Ebene,  
 Nord. Buch, Dist. Harte Abt. Utschelwald und Scheidholz sämtlicher  
 drei Hufen:

**1293 Stück Langholz**  
 mit Fm. 205 l., 375 l., 318 l., 174  
 IV., 105 V., 25 VI. Klasse, und



**57 Stück Sägholz**  
 mit Fm. 20 l., 32 l., 1 III. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote, in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der  
 Tagpreise ausgedrückt, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot  
 auf Stammholz“ versehen bis spätestens

**Dienstag, 22. April, vormittags 10 Uhr,**  
 bei der Stadtpflege einzureichen. Die Eröffnung der Gebote, welcher  
 die Beteiligten anwohnen können, erfolgt zu vorstehender Zeit auf dem  
 Rathaus.

Auszüge unentgeltlich von der städt. Forstverwaltung.  
**Städt. Forstverwaltung.**

Nagold.  
**Bergebung von Bauarbeiten.**

Die bei Erbauung eines Wohnhauses für J. Kayser z. T. schon  
 vorkommende

**Grab-, Maurer- und Zimmerarbeit**  
 habe im Afford zu vergeben. Pläne, Ueberschlag und Bedingungen  
 sind auf meinem Bureau zur Einsicht aufgelegt. Offerte sind bis **Sams-  
 tag, den 19. d. M., abends 5 Uhr,** einzureichen bei

**Wilh. Benz, Bauwerkstr.**

Nagold.  
**Platz-Verkauf.**

**J. Bentler & Drescher**  
 Bauunternehmers Witwen,  
 verkaufen aus freier Hand

**320 qm Platz**  
 mit darauf befindlichem Schuppen,  
 16 m lang und 6 m breit, bei der Gerberstraße, und kann jeden Tag  
 ein Verkauf abgeschlossen werden.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Empfehle mich im Aufertigen von  
**Terrazzo-Böden**  
 in verschiedenen Farben und Mustern.  
 Es sind die dauerhaftesten Böden in Küchen, Haus-  
 gängen, Veranden und Vorplätzen.

Ferner empfehle ich:  
**alle Arten Kunststeine**  
 wie:  
 Wassersteine mit und ohne Spülisch, in  
 allen Größen; Treppen, Grabeinfass-  
 ungen, Wandbekleidungen aus Terrazzo.  
 Auch empfehle ich mich im Ausbessern ausgelaufener  
 steinerner Treppen.

Nagold, den 18. April 1913.  
**Joh. Hörmann,**  
 Terrazzo- und Kunststeingeschäft.  
 Habe auch auf 1. Mai 1 Zimmer und  
 1 Küche samt Zubehör zu vermieten.

Nagold.  
 $\frac{3}{4}$  **Acker**  
 zu Kartoffeln zu kaufen oder zu  
 pachten  
 gesucht  
 von **Jacob Kittinger,**  
 Gärtner.

**Mädchengesuch.**  
 Ein williges, fleißiges, gesundes  
 Mädchen im Alter von 18 bis 23  
 Jahren findet bei gutem Lohn und  
 guter Behandlung bis 1. Juni oder  
 1. Juli Stellung bei  
 Frau Fabrikant Tanner  
 in Juffenhausen.

Nagold.  
 Einladenes  
**Mädchen**  
 zu einem Ri id gesucht.  
 Frau Zeeger zur „Kblierer“.

**Vermischt**  
 wird niemals die Wirkung der echten  
**Stechenpfl.-Teer- und Seife**  
 von Beramans & Co., Radbeul  
 gegen alle Arten **Hautunreinig-  
 keiten und Hautun-schläge,**  
 wie Mieser, Finnen, Geschwürer, Wül-  
 ste, Psoriasis, usw. a St. 30 Flg. bei:  
**Louis Bökle.**

**Gander's** **Handelsschule**  
 (Ersatz für Volksschule.)  
 Für alle Berufslehren.  
 Lehrplan für  
 Laugenthal. **Stuttgart.**

**Mutter-  
 schwein,**  
 7 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen  
**Konrad Göh, Zimmermann.**

**Spüle  
 mit  
 Henkel's  
 Bleich-Soda.**

Gesangbücher empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

**Sparsame Frauen  
 stricken nur Sternwolle**  
 deren Echtheit garantiert dieser  
**Stern von Bahrenfeld**  
 FABRIK MARKE  
 auf jedem Etikett und Umband  
 und die Aufschrift Fabrikat der  
 Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld  
**Neueheit  
 Matadorstern**  
 Aus reiner Wolle hergestellt  
 nicht einlaufend - nicht filzend.  
 Das Beste gegen Schweißfuß  
 4 Qualitäten  
 Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

**Mitteilungen des Standesamtes  
 der Stadt Nagold.**  
 Eheschließungen: Paul Josef Schuler,  
 Geometer in Balingen und Lina Graf  
 ohne Beruf in Ludwigsburg, den 17. April.

**Gewerbebank Nagold**  
 e. G. m. b. H.  
 Wegen kauflicher Veränderungen bleiben unsere  
 Geschäftsräume  
**am Samstag, den 19. April 1913,**  
**von mittags 12 Uhr an**  
**geschlossen.**  
 Der Vorstand:  
 St. Schauble, Bernhard, Lenz.

**Sozialdemokratische Partei.**  
 Am Sonntag den 20. April  
 finden  
**öffentliche Versammlungen**  
 statt:  
 in Nagold Sonntag nachm.  $\frac{1}{2}$  5 Uhr im Gasthof z. „Röhle“,  
 in Ebhausen „  $\frac{1}{2}$  6 Uhr in der „Sonne“.  
**Thema:**  
**„Die Militärvorlage“.**  
 Referent: Herr Otto Steinmayer, Gewerkschaftsbeamter  
 aus Stuttgart.  
 Hierzu wird jedermann freundlich eingeladen.  
**Freie Diskussion! Der Einberufer.**

Nagold.  
 Verkäufe von morgen Samstag früh ab einen Transport  
**schöne große  
 Bayer-  
 Schweine**  
 (Zahlbar Martini.)  
**Kienle, Schweinehändler.**

**Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.**  
 beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.  
**Agentur der Württ. Notenbank.**  
 Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.  
 Giro-Conto bei der Württemb. Notenbank.  
 Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postbeamten Stuttgart.  
**Kurse vom 17. April 1913.**

Staatspapiere.		4 % Reichs-Anleihe.	
4 % Deutsche Reichsanleihe 1918	99.50	4 % Reichs-Anleihe 1913	98.00
4 % Deutsche Schutzgebieten- Anleihe 1913/16	97.50	4 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	98.80
3 1/2 % Württ. Staatsanl. v. 1903	85.50	4 % Rhein. Westf. Bk. Cred. 1920	95.75
4 % Württ. Staatsanl. 1921	98.90	4 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	96.00
4 % Bad. „ 1921	98.00	4 % Württ. Cred. Verein 1920	98.40
4 % Bayer. „ 1920	98.50	4 % Württ. Hyp. Bank 1920	98.40
4 % Herzogl. S. Coburg. Ld. Rin. Bk. 1922	98.80	4 % Ungar. Ubs. Centr. in Sparkasse Ungarn	85.70
4 % Hess. Landeshyp. Bk. 1920	98.60	4 % Westf. ang. Com. m. indel- merz. Bank 1919	87.00
5 % Chinaf. Rentenbank 1919	96.50	4 1/2 % Anatol. C. B. Obl. II.	98.60
4 % Oester. Gold-Rente	90.50	4 1/2 % Rheingau Elect. Werke rücks. a 103. - ab 1917	—
4 % Oester. Kronen-Rente	84.25		
5 % Sao Paulo v. 1908	100.55		
4 % Rumän. Rente v. 1908	87.60		
4 % Türk Bagdad-Bahn II.	79.30		
4 % Ung. Gold-Rente	83.80		
4 % Ung. Staats-Rente v. 1910	83.15		
4 % Holl. Türken	75.50		
Vandbriefe u. Obligationen.		Actien.	
4 % Frankl. Hyp. Bank 1920	97.30	Berliner Handelsgesellschaft	164.90
4 % Frankl. Hyp. Cred. S. 46	96.10	Deutsche Bank	249.75
4 % Frankl. Hyp. Cred. 1921	96.70	Disconto-Gesellschaft	184.94
		Dresdener Bank	152.80
		Württemberg. Vereinsbank	133.80
		Württemberg. Notenbank	116.80
		Wiener Bankverein	130.00
		Reichsbankdiskont	6 1/2

**Annahme von Spargeldern von jedermann,** gegen höchstmögliche, sofort be-  
 ginnende Verzinsung.  
**Abgabe von Darlehen,** gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu  
 billigem Zinsfuß.  
**Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente)** mit und ohne Creditgewährung.  
**Eröffnung provisorischer Check-Conti,** kostenlose Abgabe der Checkbücher.  
**Kauf und Verkauf von Wertpapieren aller Art,** sowie von Wechseln, Check's u.  
 bei billiger Berechnung.  
**Erledigung von Bausparanträgen** für in- und ausländische Börsen.  
 Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verfallenen Aktien u.  
 Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsjahr.  
 Vermietung diebes- und feuersicherer Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluß  
 der Mieter, je nach Größe a 4 6.-, a 8.- und a 10.- pro Jahr  
 kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.